

DER SCHRÄGE TURM VON FRANKFURT-

oder Minuszins bis zum bitteren Ende



Text / Foto: Oliver F. Reinecke / Fotolia

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zum 6. Teil unserer Serie.

In diesem Teil beschäftigen wir uns mit der Geldpolitik der EZB, welche Auswirkung dies für uns hat und warum unsere Strategie die richtige Antwort drauf ist.

So schräg wie das Gebäude, so schräg ist auch die Geldpolitik der EZB. Die EZB drückt die Zinsen und flutet die Märkte. Der geldpolitische Wahnsinn lässt die Finanzmärkte und Südländer jubeln. Sie öffnet die geldpolitischen Schleusen erneut und flutet die Finanzmärkte mit noch mehr billigem Geld. Das Abschiedspaket von Herrn Draghi hat es wirklich in sich.

Wie ich bereits im letzten Monat im Gold Spezial geschrieben habe, werden wir für Jahre oder Jahrzehnte (wie in Japan) keine Normalität in die Geldpolitik bekommen, außer das System implodiert und muss sich neu erfinden.

Die Maßnahmen sehen im Wesentlichen wie folgt aus:

1. Der Minuszins sinkt von 0,4 % auf 0,5 %. Die Zinsen bleiben auf diesem Niveau oder werden noch weiter gesenkt, bis die von der EZB prognostizierte Inflation sich nachhaltig der 2% Marke nähert. Das kann noch Jahre dauern.

2. Am 1. November startet die EZB ein neues Anleihenkaufprogramm mit einem monatlichen Volumen von 20 Milliarden Euro. Die Käufe enden erst, wenn die EZB die Zinsen erhöht. Das kann, siehe oben, noch Jahre dauern.

Das bedeutet, jedes Jahr werden 240 Milliarden Euro Staatsverschuldungen aufgekauft. Bei Bedarf wird das einfach erweitert und erhöht. Die EZB ist die größte „Bad Bank“ aller Zeiten. Malte Fischer, Chefvolkswirt der WirtschaftsWoche drückt es wie folgt aus:

In Rom und Paris wird man das Draghi-Paket daher als Aufforderung verstehen, bei Staatsausgaben und Defiziten

jetzt erst recht in die Vollen zu gehen. Warum auch sparen, wenn Geld doch immer billiger wird? Auch hierzulande hat Draghis Minuszins-Politik vielen Ökonomen bereits den Verstand geraubt. Sie fantasieren von volkswirtschaftlichen Hyperrenditen durch kostenlose staatliche Kreditprogramme, haben aber vergessen, wohin solch eine Politik am Ende führt. Nämlich erst in die Deflation und dann in die Inflation.

Nicht nur, dass die Minuszinsen die Reform- und Sparanreize für die Regierungen hinwegspülen wie die Flut die Sandburgen und den Wohlstand von den Gläubigern (privaten Haushalten) zu den Schuldner (Regierungen) umverteilen. Sie zerstören auch das Geschäftsmodell der Banken, halten insolvenzreife Unternehmen künstlich am Leben, zombifizieren die Wirtschaft, verzerren die Grundlagen rationaler Investitionskalküle, beschleunigen den Kapitalverzehr und berauben die Wirtschaft ihrer Dynamik.

So schafft und verstärkt die EZB die wirtschaftlichen Zustände, die ihr später als Legitimationsgrundlage für noch niedrigere Zinsen und eine noch größere Geldflut dienen dürften.

Was will Draghi von Deutschland?

Deutschland soll mehr Schulden machen und die Konjunktur ankurbeln, dann hätten auch die Sparer etwas davon und würden endlich aufhören zu nörgeln. Das ist billiger MIT-Keynesianismus, der auf der Theorie fußt, die Negativzinsen seien das Ergebnis einer globalen Sparschwemme, an der die Deutschen maßgeblich beteiligt sind. Diese Theorie sieht die Zentralbanken nicht in der Rolle des (Zins)Täters, sondern als Opfer eines marktgetriebenen Sinkflugs der Zinsen. Geschickt nutzt Draghi, der selbst am MIT (Massachusetts Institute of Technology) studiert hat, die akademische Steilvorlage, um die EZB von der Schuld an ihrem ruinösen Niedrigzinswerk zu befreien. Das aber wird seine wohlstandsersetzenden Wirkungen in den nächsten Jahren beschleunigt fortsetzen.

Mit den neusten Beschlüssen hat sich die EZB tief in die Nullzinsfalle eingegraben. Je länger sie darin sitzt, desto unwahrscheinlicher wird es, dass sie je wieder den Weg herausfindet. Anders als Draghi insinuiert, hat sein epischer Nullzinstrip Europa keinen neuen Wohlstand, sondern einen Scheinaufschwung beschert, der – wenn er in sich zusammenfällt – einen wirtschaftlich entkernten Kontinent zurücklässt, auf dessen ökonomischem Restbesatz, Antikapitalismus und Sozialismus gedeihen. Für die Menschen in Europa war das keine gute Entscheidung.

Deshalb hilft es nicht erstarrt und entsetzt den Kopf in den Sand zu stecken.

In so einem Umfeld ist eine Investition in Anleihen, also Schuldtitel wie z. B. Sparbuch, Tagesgeldkonten, klassische Lebens- und Rentenversicherungen usw. nicht wirklich die Lösung. Das Halten von Schuldtitel ist nicht sonderlich attraktiv, wenn es zu Krisen und Zahlungsausfällen kommt. Produkte, die Ihnen jetzt noch einen Zins versprechen, werden vermutlich nicht nachhaltig sein, um es mal vorsichtig auszudrücken.

Also, es gibt keine Zinsen und es wird sie auch für lange Zeit nicht mehr geben. Na und! Unsere Strategie reagiert genau auf solche Rahmenbedingungen.

Was können Sie tun?

Erstens, Sie brauchen einen gut durchdachten Plan (Strategie). Zweitens, mobilen (nicht Immobilien) Sachbesitz.

Drittens, echte Sicherheit und ein professionales Team, das sich Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr um Ihre Ersparnisse kümmert. Wenn Sie unsere Serie verfolgt haben, bekommen Sie eine Vorstellung davon, wie wir das für Sie erreichen können. Bedenken Sie, solch „ver – rückte“ Zeiten, bieten auch Chancen und Möglichkeiten.

Um es mit Albert Einsteins Worten zu sagen:

„In der Mitte von Schwierigkeiten Liegen die Möglichkeiten“

In einem persönlichen Gespräch erklären wir nicht nur unsere Strategie, sondern sensibilisieren Sie, eben diese Chancen und Möglichkeiten zu erkennen und ganz wichtig, sie zu nutzen!

Denn unser Leitsatz ist: „Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“ (Perikles)

Ihr
Oliver F. Reinecke



G-MAG Finanzexperte
Oliver F. Reinecke



www.trustandlife.com

„In der Mitte von Schwierigkeiten liegen die Möglichkeiten“

(Albert Einstein)



**HOLEN SIE MEHR AUS IHREM GELD HERAUS!
UNSERE STRATEGIE PASST SICH AN SIE AN
UND IST FÜR JEDES BUDGET MÖGLICH.**



TRUST & LIFE
ProfessionalPrivateConsulting

Babenbergerstrasse 9 · 97422 Schweinfurt
Telefon 09721 / 97 87 3 97